

## Eduard Göring (1901-1994)

SPD-Politiker, Kunst- und Maschinenschlosser

Eduard Göring wurde am 12. April 1901 in Wittenberge bei Potsdam geboren. Er lebte mit seinem Vater Eduard Göring und seiner Mutter Eima Göring geb. Schwarz in Wittenberge und Forstlausitz. Sein politisches Interesse wurde früh geweckt. Bereits über seinem Kinderbett hingen Konterfeis des Sozialdemokraten August Bebel und des Gewerkschafters Paul Singer wie „Proletarier aller Länder vereinigt euch“ oder „Alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm es will“.<sup>1</sup> Schon als junger Versuchsschlosser trat Göring 1917 im Alter von 16 Jahren in eine Gewerkschaft ein. Ein Jahr später wurde er Mitglied in der USPD und nach deren Spaltung trat er der SPD bei. 1920 verließ Göring seine Heimat, um in Berlin zu leben und näher am politischen Geschehen dabei zu sein. Dort heiratete er 1923 die acht Jahre ältere Ida Koch.



Am 29. November 1918 war Göring dabei, als Philipp Scheidemann vom Balkon des Berliner Schlosses die Republik ausrief.

Am 01.01.1928 zog das Ehepaar Göring von Berlin nach Euskirchen in die Mühlenstraße 40. In den folgenden Jahren bis 1932 arbeitete Göring in Köln als Maschinenschlosser bei einem Unternehmen, das zuvor von Berlin nach Euskirchen gezogen war und Göring so nach Euskirchen brachte.<sup>2</sup> 1932 übernahm er eine Stelle in der Tuchfabrik Josef Schiffmann in der Mühlenstraße. Im gleichen Jahr wurde er Vorsitzender des SPD-Ortsverbandes Euskirchen.

Eduard Göring wurde 1933 kurz nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten bei einer ersten Verhaftungswelle als einziges Mitglied der SPD verhaftet und in das Gefängnis in der Kirchstraße gebracht.<sup>3</sup> Seine Gefangenschaft war das Ergebnis einer Besprechung zwischen Kreisleiter, Stahlhelmführer, Landrat und Polizeikommissar. Obwohl er am 23. Juni 1933 wieder entlassen wurde, kam er wenige Monate später erneut in Schutzhaft. Auch in den Folgejahren versuchte man ihm politische Verfahren anzuhängen. Sein kleiner Betrieb in der Walramstraße, eine Sacknäherei, wurde boykottiert, so dass er 1937 Bankrott anmelden musste.<sup>4</sup> Insgesamt wurde Eduard Göring drei mal in Schutzhaft genommen und verbrachte vier Monate im Gefängnis.<sup>5</sup> Mundtot konnten die Nationalsozialisten ihn jedoch nicht machen, wie er in einem Interview mit dem Kölner Stadtanzeiger verriet.<sup>6</sup> Göring vertrat auch weiterhin seine politische Einstellung.

Nach der Schließung der Sacknäherei 1937 begann Göring im Oktober 1938 eine Tätigkeit im Schlossereibetrieb Paul Beden in der Kölner Straße als Schlosser und Monteur, die bis Januar 1944 andauerte.<sup>7</sup>

<sup>1</sup> Kölner Stadtanzeiger (KStA) 04.01.1994

<sup>2</sup> KStA 31.12.1990

<sup>3</sup> Ebd.

<sup>4</sup> Weitz, Reinhold: Machtergreifung und Gleichschaltung 1933/1934, In: Geschichte im Kreis Euskirchen, Jahrgang 20: Nationalsozialismus im Kreis Euskirchen Band 1, Euskirchen 2006

<sup>5</sup> Meldekartei der Stadt Euskirchen

<sup>6</sup> KStA 04.01.1994

<sup>7</sup> Stadtarchiv Euskirchen (StA Eu) SSD 20, Nachlass Eduard Göring

Bis 1944 wurde Eduard Göring wegen „kriegswichtiger Arbeiten“ nicht zum Wehrdienst einberufen.<sup>8</sup> Als er jedoch 1944 bei einer Kundgebung seine Ideale allzu öffentlich vertrat und lautstark verkündete, die Nazis könnten ihn mit ihrem Krieg „am Arsch tuten“<sup>9</sup>, erhielt er zwei Tage später seinen Einberufungsbefehl zur Marine. Der ansonsten so lebensfrohe und optimistische Göring war, wie er selbst sagte, von da an nur noch „ein Häufchen Elend“.<sup>10</sup> Doch an der Front kam er nie an. Er floh mit einem seiner Kameraden auf dem Weg von Hamburg zur Front. Aus der daraus folgenden Kriegsgefangenschaft konnte er sich befreien, in dem er ein Soldbuch fälschte.<sup>11</sup>

Nach seiner Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft am 16. Juni 1945 ins durch Bombenangriffe zu 70 % zerstörte Euskirchen gründete Göring eine Sackreparatur- und Putzlappenweberei in der Mühlenstraße, die später zur „Putzlappenfabrik Göring“ ausgebaut wurde, in der er noch bis zu seinem Tod auf einer alten Werkbank täglich Putzlappen nähte.

Am 16. Oktober 1945 trat Göring erneut der SPD bei und half beim Wiederaufbau des Ortsverbandes der SPD in Euskirchen. 1946 wirkte er als Stadtratsmitglied in der ersten Sitzung des Stadtrates nach dem Ende des 2. Weltkrieges mit und blieb über 20 Jahre bis zur Kommunalen Neugliederung 1969 ein engagiertes Mitglied. 1945 wurde er zusätzlich stellvertretender Bürgermeister von Euskirchen und baute an der Seite des Bürgermeisters Thomas Eßer das politische Leben in Euskirchen wieder auf. Bis 1975 wirkte er auch im Kreistag mit und wurde 1948 sogar stellvertretender Landrat (bis 1964).



Für seine 18-jährige, unermüdliche Mitgliedschaft im Rat der Stadt Euskirchen erhielt er am 9. Oktober 1966 den Ehrenring der Stadt Euskirchen.<sup>12</sup>

Aufgrund seines kommunalpolitischen Engagements und seiner Initiativen auf vielen anderen Gebieten, insbesondere im Jugend- und Sozialbereich, wurde Eduard Göring am 29. Juli 1969 das Ehrenbürgerrecht der Stadt Euskirchen verliehen. Eduard Göring habe sich in den Nachkriegsjahren und der folgenden Zeit besondere Verdienste um den Wiederaufbau und das Wohl der Stadt erworben, so Bürgermeister Kleinertz in der Stadtratssitzung am 29. Juni 1969, in der Eduard Göring und Josef Blaß zum Ehrenbürger ernannt wurden.<sup>13</sup>

Von 1953 bis 1975 saß Göring als Vertreter der Stadt Euskirchen im Aufsichtsrat der Euskirchener Gemeinnützigen Baugesellschaft mbH, der Regionalgas GmbH und anderen Unternehmen. 1947 wurde er außerdem Mitglied im Verwaltungsrat der Kreissparkasse.

Eduard Göring vertrat vor, während und nach dem Krieg stets die Interesse der Arbeiterklasse. Während der Herrschaft der Nationalsozialisten setzte er sich mutig für Demokratie, Freiheit und Menschlichkeit im Sinne der Sozialdemokratie ein. Am 8. Februar 1971 wurde ihm die Ehrenmitgliedschaft in der Arbeiterwohlfahrt verliehen, sechs Jahre später, am 2. April 1977 erhielt er die Ehrennadel.<sup>14</sup>

<sup>8</sup> KStA 04.01.1994

<sup>9</sup> KStA 31.12.1990

<sup>10</sup> Ebd.

<sup>11</sup> Ebd.

<sup>12</sup> StA Eu, Zeitungsausschnittsammlung Ehrenbürger

<sup>13</sup> StA Eu Bestand Eu IV Nr. 168

<sup>14</sup> StA Eu, SSD 20, Nachlass Göring

Eduard Göring starb am 1. Januar 1994 nach über 75-jähriger SPD-Parteimitgliedschaft im Alter von 92 Jahren in Euskirchen. Pfarrer Wolfgang Sassenscheidt sagte in seiner Trauerrede am Grab Görings, Göring habe den Verlockungen von Politik und öffentlichem Leben widerstanden, sei ein einfacher Mann mit hoher moralischer Integrität geblieben „ohne Rücksicht auf Parteirichtlinien die gerechte Lösung suchend“.<sup>15</sup> Als SPD-Mann der alten Schule brachte Eduard Göring nach dem Krieg die Euskirchener SPD wieder in Schwung und blieb auch als Selbständiger noch ein sozialdemokratischer, lebensfroher Kämpfer für die Arbeiterklassen.<sup>16</sup>



Eduard Göring (6. von rechts, hintere Reihe) in den Reihen des Stadtrats

---

<sup>15</sup> KStA 07.01.1994

<sup>16</sup> KStA 04.01.1994